

# STRUKTUR – NEU INTERPRETIERT

Die stark beanspruchte Anlage des Werkhofs Glattbrugg / ZH wies einen erheblichen Instandsetzungsbedarf auf, und es wurden dringend zusätzliche Räumlichkeiten und Einstellplätze benötigt. Mit dem Umbau des Dienstgebäudes und der

Anpassung an die heutigen Verhältnisse bot sich die Chance, die Struktur des Hauses nicht nur zu klären, sondern auch neu zu interpretieren.

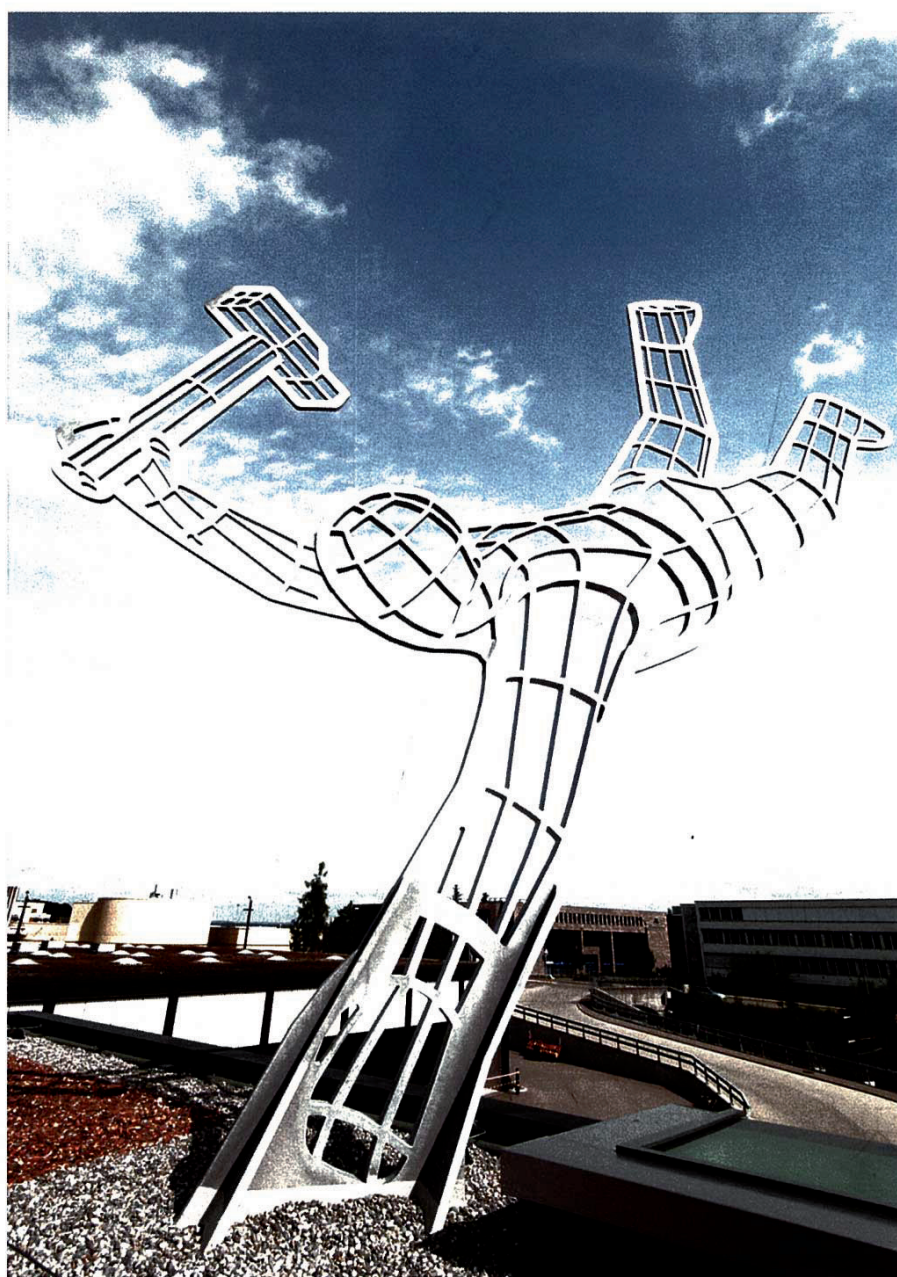
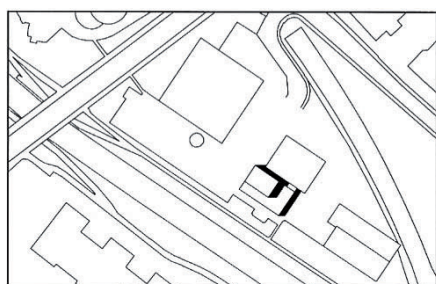
REDAKTION Uwe Guntern FOTOS Mark Röthlisberger, Hochbauamt Kt. Zürich

Die Anlage stammt aus einer Reihe von Werkhöfen, die in den 1970er-Jahren im Kanton Zürich erstellt und – ganz dem damaligen Zeitgeist entsprechend – aus Betonfertigteilen zusammengefügt wurden. Es konnte exemplarisch aufgezeigt werden, wie die typischen schwer vorfabrizierten Bauten dieser Epoche betrieblich und energetisch heutigen Bedürfnissen angepasst werden können, ohne die charakteristische Ablesbarkeit ihrer modularen Konstruktion einer neuen Aussendämmung zu opfern. Das prägende Raumbgitter aus Betonpfosten- und Sturzelementen bleibt trotz bauphysikalischer Defizite nahezu unangetastet. Demgegenüber scheinen die in die Struktur eingefügten Füllelemente austauschbarer, weswegen sie durch hochwertig gedämmte Aussenwandpartien ersetzt werden. Die daraus resultierende energetische Gesamtbilanz entspricht den heutigen Anforderungen.

Durch den partiellen Ersatz der Fassade können die Fenster neu angeordnet werden, wodurch die Innenraumqualität gesteigert und die äussere Erscheinung vereinheitlicht wird. Diese zerfiel in ein Erdgeschoss mit Füllungen aus Sandwichpaneelen und zwei darüberliegenden Geschossen mit Lochfassaden. Die gestalterische Angleichung des Erdgeschosses an die Obergeschosse steigert auch die schalldämmende Wirkung der Gebäudehülle erheblich, was wegen der Lage des Werkhofes in der Flugschneise des Flug-

hafens Zürich ein integraler Bestandteil der Aufgabe war. Neue Fassadenöffnungen werden durch Betonelemente gesäumt, die hinsichtlich Material und Logik der Konstruktion vom ursprünglichen Bau abgeleitet sind.

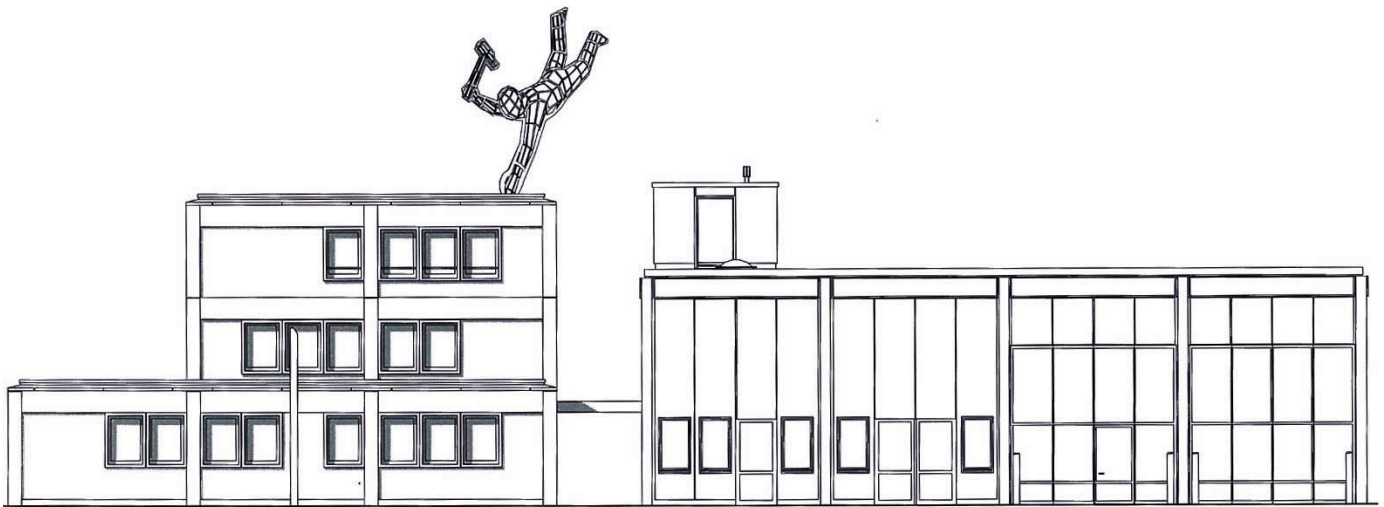
Nichtsdestotrotz führt die serielle Aneinanderreihung in Verbindung mit den stark zurückversetzten Glasflächen zu einem neuen und unverwechselbaren Ausdruck des Dienstgebäudes, wodurch die mit dem



Der «Alltagsakrobat» des Zürcher Künstlers Max Grüter.



Durch die grossmassstäbliche Gesamtwirkung fügt sich das umgebaute Dienstgebäude überzeugend in die Anlage ein und unterstützt ihre Lesbarkeit als Ensemble.



Querschnitt Ansicht Südost des Dienst- und Werkstattgebäudes.

bestehenden Haus gegebene Wiedererkennbarkeit der kantonalen Werkhofanlagen zusätzlich erhöht wird. Da die Nutzergruppen viele Räume gemeinsam nutzen und das Gebäude zudem bis «auf die Knochen» seiner Skelettstruktur entrümpelt wurde, kann das Synergiepotenzial voll ausgenutzt werden, ohne das Gebäudevolumen zu erweitern. Die bis anhin autonom funktionierenden Nutzergruppen müssen nun allerdings Garderoben, Küche und Aufenthaltsraum gemeinsam benützen.

Einzig die zurückspringende Südwestecke im zweiten Obergeschoss wurde im Sinne einer volumetrischen Klärung und unter Verwendung bestehender Fassadenelemente der nicht mehr benötigten Terrasse im ersten Obergeschoss zu einem Rechteck vervollständigt, wodurch das neue Dienstgebäude allseitig als zweigeschossiger Quader auf einem Sockelgeschoss in Erscheinung tritt. Durch die grossmassstäbliche Gesamtwirkung fügt sich das umgebaute Dienstgebäude überzeugend in die Anlage ein und unterstützt ihre Lesbarkeit als Ensemble. Erdgeschossig formen die abgerundeten, gelb glänzenden Wandabwicklungen ein neues Element und relativieren gleichzeitig die Strenge der Raster-Architektur. So wird anstelle der vor



Alle Räume wurden bis auf das Treppenhaus und die Stützen neu organisiert.

dem Umbau unübersichtlichen und kleinteiligen Raumstruktur ein neuer gemeinschaftlicher Bereich als ordnendes Element geschaffen. Die Einstellhalle wird ebenfalls ohne Abänderung des Gebäudekörpers erweitert: Der vorgängig gedeckte Aussenraum wird durch den Einbau von Garagentoren zum Innenraum. Durch den Einzug einer Zwischendecke, die statisch an die bestehenden Deckenträger gehängt wird,

sodass der Raum darunter stützenfrei bleibt, wird zusätzliche Lagerfläche geschaffen. Die drei Gebäude wirken nach der Verjüngungskur mit unterschiedlich tiefen baulichen Interventionen als Einheit. Die neuen Elemente fügen sich wie selbstverständlich ein, sodass der Betrachter erst auf den zweiten Blick erkennt, was neu und was schon immer da gewesen ist. Die innenräumliche Gestaltung gründet auf



Querschnitt Ansicht Südwest des Dienstgebäudes.

drei Prinzipien: Erstens soll die Logik der Tragstruktur beziehungsweise des Rasters  $5,20 \times 5,20$  die Innenraumaufteilung bestimmen und das grosse Plus eines Skelettbbaus (die rigide und maximal nachhaltige Trennung von Primär- und Sekundärstruktur) nutzen und erfahrbar machen. Zweitens soll das im Bestand fehlende hierarchisierende Element durch eine grosszügig bemessene, reich mit Durch- und Ausblicken versehene S-förmige Korridorzone, die alle gemeinschaftlich genutzten Bereiche direkt erschliesst, geschaffen werden.

Drittens soll die Materialisierung der Räume eine «robuste Normalität» ausstrahlen und einen sinnfälligen Bezug zum Charakter des Hauses herstellen. Der bausystembedingte rigide Umbau des Erdgeschosses soll in keiner Weise Respektlosigkeit gegenüber dem Vorgefundenen ausdrücken. Im Gegenteil: Das vorliegende Konzept möchte das räumliche Potenzial im Sinne einer Wertschätzung der schwer vorfabrizierten strukturalistischen Architektur der Siebzigerjahre ausloten und exemplarisch zeigen, wie der Geist der Beton-Sandwich-Bauten ohne Anbiederung in die «2000-Watt-Gesellschaft» transportierbar ist. ■



Die abgerundeten, gelblich glänzenden Wandabwicklungen formen einen neuen gemeinschaftlichen Zwischenbereich.

### Bautafel

#### Bauherr

Baudirektion Kanton Zürich

#### Architektur

Frei + Saarinen Architekten GmbH, Zürich

#### Bauingenieur

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur

#### Bauleitung

HSSP GmbH, Zürich

#### Elektroingenieur

Wietlisbach AG Elektroingenieure,  
Würenlingen

#### Bauphysik

Amstein + Walthert AG, Zürich

#### Kunst am Bau

Max Grüter, Zürich